



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

X. Was seydt jr hinauß gangen zusehen/ ein Menschen inn weychen
Kleydern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

U seinem Herrn gefiele / hat er wollen Arrianisch werden: Als der König diser erfahren / hat er ihm den Kopff lassen abhawen / ihm sagend: So du deinem GOTT Trawen vnd Glauben nicht gehalten / wie wirst du mir / der ich ein Mensch bin / halten. Wan an jeso diser Zeiten Rohr / mit solcher vnd dergleichen Straff wurden heimgesuchet / wurden sie villeycht hernach bey jenem Richter etwas milders gestrafft werden / welcher gesagt hat: [Wer mich verlaugnet vor dem Menschen / den wil auch ich verlaugnen vor meinem Vatter.] Von der dritten Art der Stärke / inn widerwärtigen Dingen gedultig zuleyden / wurd in andern ¶ Euangelien ein mehrer / eygentlicher vnd bequemer Orth seyn zureden.

Luca 4. 11. 1
March. 16.

¶ Am vierdten Sontag nach der heiligen drey König Tag / im ersten Text. Am 5. Sontag nach der heiligen drey König Tag / im 8. Text. Am Sontag der sechzig Tag / im 8. Text. Am Sontag der 50. Tag / im 3. Text. Am ersten Sontag in der Fasten / im 1. Text. Am dritten Sontag nach Ostern / im 1. Text. Am heyligen Pfingsttag / im 5. Text.

Auslegung des zehenden Theyls dieses Euangelij.

Was sendt ihr hinauß gangen zusehen / einen Menschen inn weychen Kleydern?

Alhie ist ein moralischer vnd sittelicher Orth vnd Stell / wider die Weyche vnd Zartheit / wider den Oberfluß vnd allen Hochmut der Kleyder. CHRISTVS / als er Johannem wolte loben / hat er ihn auch vnn dem Theyl gelobt / das er bekleidet war mit Nüchtereit / vnd das er auch Rauchheit gebraucht hab / bekleidet von Camelharen / vnd einer liderine Gürtel. Dann das diß zu einer rauhen Art zubekleiden / vnd nit zu einer bürgerlichen / gehöre / habe wir in dem andern Promptuatio. Das ist in dem Catholischen Zeughaus wider die Kezer / angezeigt vnd erweisen. Jezundt aber / wie dise Rauchheit der Kleydung ein sonderbare Tugend ist / ob sie schon nit nochwendig: Also ist auch alle Weyche / Zartheit vnd Oberfluß der Kleyder gänzlich ein Sünd / muß fällt GOTT / vnd ist auch viler Vbel einweder ein Ursach / oder Wirkung vnd Anzeng: welche diß Orth alle mögen vnd sollen fürnehmlich / von wegen der zu disen Zeiten allergröste Verderbung / in solcher Art vnd Geschlecht der Sünd expliciert / außgeleget vnd beygebracht werden.

Vonn dem vnzimblich Oberfluß der Kleydungen.

Barrecht vnd wol sagt der H. Gregorius: [Niemand (sagt er) soll dafür halten / das in Oberfluß vnd Fleiß köstlicher Kleyder kein Sünd seye: dann wan diß kein Schuld wäre / so würde CHRISTVS in keinerley Weis noch Weg den Johannem / von wegen Rauchheit seiner Kleyder / gelobt haben: So diß kein Schuld nit wär / so hätte nit nichten der Apostel die Weiber von der Begierd köstlicher Kleyder abgehalten / sprechend: Nit in köstlichem Gewandt / etc.] Als nämlich schreibt er also zum Timotheo: [Dergleichen auch die Weiber / das sie in zierlichem Kleyd / mit Scham vnd Zucht sich schmucken / nit mit Zöpfen oder Gold / oder Bärlein / oder köstlichem Gewandt / sonder (das wol an stehet de Weibern / die da verheßsen ein Göttlich Wesen) durch gute Werck.] Herwideruß / wie gar weyllich ebenbemeldter Gregorius verzeychnet vnd gemercket hat: [Wann die Zierd subtiler vnd köstlicher Kleyder nit die Schuld wäre / so legt die Red GOTTES nit so fleißig auß / das der Reich / welcher in der Höll gepeynigt war / mit Purpur vnd köstlicher Leinwat bekleidet gewesen.] Fürwar auch Esaias / vnder andern Sünden Jerusale / erzählt er auch dise: [Du hast dich (sagt er) geziert mit köstlichen Salben / vnd hast gemerbt deine Anstrich.] Vnd widerumb: [Am selben Tag wurd der HERR hinweg nennen die Zierd der Schuch / von Mondspangeln / Halsband / Fürspangeln / Armband vnd Hauben / Harschmier vnd Schinbeynband / gewunden

Homil. 6. super Euang.

1. Timoth. 2.

Homil. vi. super Euang.

Esaias 57.

Esaias 3.

Promptuarium
Stapleton
TVII

den Ketten von Wisenpffel / Ohrring vnd Fingerring / Edelgestein an der Stirn hangend / die Feyerkleyder / die Mantel / Schleyer vnd Spennadel / Spiegel vnnnd Hemden / Steuchlein vnd Sommerkitteln.

Alhie ist zu mercken / wie gar embsig vnd fleysig der Prophet den gangen Plunder weiblicher Sorgfältigkeit zu mehrerm ihres Spotts vnd Schandt anzuzengen / lehrend / das alle vnd jede insonderheit bey GOTT gezählet seynd / vnd von im alle hinweg zunehmen / als die Ding / welche heftig verlesen vnd Schaden zu fügen. Den Oberflus dieses Geschlechts vnd Art / verbeut außdruckentlich der H. Petrus / von den Weibern redend: [Welcher Frauen Geschmuck nit außwendig seyn soll / im Harflechten vnd Umbhang des Goldts / oder Anlegung der Kleyder: Nämlich / das von CHRISTO diser Oberflus verboten / die Nüchternkeit aber in diser Art commendiert vnnnd anbefohlen werde / haben sie es nit anderst / dann in Speys vnnnd Tranck zum allerbesten verstanden. Alsdann hat CHRISTVS allen Oberflus auffgehbt / da er die Sorgfältigkeit vnd Bekümmernus verboten: [Sendt nit sorgfältig / sprechend: Was werden wir essen? oder was werden wir trincken? oder wo mit werden wir wns bekleyden?] Dese schwere vnd zum Theyl grosse Sorgfältigkeit / Bekümmernus vnnnd Ansehung / dannenher aller Oberflus vnd Vnlust erwächset / widerlegt vnd verwirfft CHRISTVS auß mancherley Capituln. Erstlich auß der Prouidens vnnnd Fürsichtigkeit GOTTES / welche allen / vnnnd fürnemlich den Glaubigen / offen stehet. [Von der Bekleydung (saget) was seydt ihr sorgfältig? Schawet an die Lillen auff dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeyten nit / sie spinnen oder nehen auch nit: So dann GOTT das Gras auff dem Felde also bekleydet / wie vil mehr wirdt er das euch thun / O ihr Kleinglaubigen:] Herwiderumb weil dis Heydnisch ist / vnd nit Christlich: das ist ein Argument vnd Anzeig der Gottlosigkeit / Misuertrawen vnd Vnglauben. Daher nennet er sie [Kleinglaubige:] vnd thut hinzu / [dann nach diesem allen trachten die Heyden.] Zum dritten / dieweil sie die Ordnung aller Ding betrüben / so sie die Sorg solcher Ding der Zier / Ehr vnd Dienst GOTTES für setzen / hat er deshalben hinzu gesezt: [Suchet am ersten das Reich GOTTES /] Zum vierten / alldiweil den jemen / welche GOTT rein lieb haben / nichts mangelt noch abgehen wirdt / hat er hinzu gesezt: [So werden euch dise Ding alle zugewendet.

Wann dann solche nothwendige Bekümmernus GOTT also mißfällt / wievil mehr die Sorgfältigkeit wegen des Oberflus. Dis wirdt ein Prediger fleysiglich anzu pflicieren vnd mehren. Widerumb lehret CHRISTVS die Apostel / das sie an ein Rock sollen benüget seyn / weil er selbst in seinem gangen Leben nit mehr als einen angetragen. Der H. Apostel Paulus lobt vnder andern die alten Gerechten / auch vnnnd disen der Nauchheit halber in den Kleydern / vnd spricht: [Sie seynd vmbher gangen in Schafhäuten vnd Geyssellen.] Dergleichen war der H. Johannes vnd eben mit diesem Namen lobet ihn alhie CHRISTVS / auff das wir verstehen / das der Oberflus der Kleyder GOTT schwerlich gefalle / die Nauchheit vnd Einfältigkeit vil mehr gefalle.

Über dis so mißfällt der Oberflus / Weychheit vnnnd Zartheit GOTT also sehr / das sie von ihm heftig gestrafft werden / welches er durch den Propheten Esaiam außgedruckt hat / sprechend: [Vnd es wirdt seyn der Gestand für ein süßen Geschmack / für die Gürtel ein Strick / für das grause Haar ein Glase / vnnnd für das Brusttuch ein härin Kleyd:] Nämlich nach dem Spruch Apocalypsis: [Als vil sie sich herlich gemacht / vnd in Lüsten gewesen ist / so vil schenckt ihr Leyd vnd Peyn ein.] Was aber dis für ein Wollust gewesen / hat er hernach erzählet / vnd thut hinzu: [Die Kauffleute auff Erden / werden vber sich weynen vnd Leyd tragen / das ihr Wahr niemandt mehr kauffen wirdt / die Wahr des Goldts vnd Silbers / Edelgestein vnd die Wärllein / weyße Leynwat vnd Purpur / Seyten vnd rothe Scharlachen.] Welche Ding alle zum Oberflus der Kleyder gehören. Dese zukünfftige Rach GOTTES / hat der H. Jacobus den Reichen diser Welt verwisen: [Wolan nun ihr Reichen / weynet vnd heulet vber ewer Glend / das vber euch kommen wirdt. Ewer Reichthumb ist verfaulet / ewre Kleyder seynd

1. Pet. 3.

Matth. 6.

Besibe vnd
den am 14.
Sontag nach
Pfinstern /
im 4. Text.

Hebr. 11.

Esaia 3.

Apoc. 13.

Iacob. 5.

seynd gefressen von den Motten:] Das ist/ ein solchen Ueberflus der Kleyder habi jhre gehabt/ das dieselben an keinen Nus gewendet/ sonder von den Schaben gefressen worden/ vnd ganz verzehret/ mit nur abgeschaben oder verlegt: Derohalben so weynet vnd heulet/ mit von des Schadens wegen der Kleyder/ sondern inn ewerm Elend/ das vber euch kommen wirdt/ von wegen des Ueberflus der Kleyder. Also beschreibet auch der H. Hieronymus/ auß der Schrifft vnderwisen/ die grosse Straff GOTTES/ wider diese Art eines solchen Ueberflus/ die Reichen auff disen Schlag anredend/ wie der H. Jacobus gethan hat: [Ihr wirckt Gold in ewre Nöck:] derselbige Paulus der Einsidel/ [hat mit das aller schlechteste Kleyd gehabt ewers Egenthums: Sonder das Widerspil/ diesem Armen zwar stehet offen das Paradyß/ euch Verguldeten aber wirdt das höllische Feuer empfangen.] Diser hat das Kleyd CHRISTI/ ob wol bloß/ jedoch gehalten/ jhr aber mit Seyden bekleydet/ habi das Kleyd CHRISTI verloren. Ebenbemeldder Hieronymus zu der Letz/ vonn Vnderweysung der Tochter/ spricht: [Du sollst deinen Hals mit Gold vnd Bärlein beschweren/ noch dein Haupt mit Edelgestein zieren/ noch dein Haar krausen/ vnd demselben etwas von dem höllischen Feuer auffringt/ welchs man einweder inn diesem oder in jenem Leben leyden vnd außstehen muß.] Ein Exempel erzählet der ehrwürdige Beda/ inn der Historia vnser Volck: Edilbrida des Königs Tochter/ ein Gemahel zweyer König/ jedoch ein Jungfraw/ als sie in ihrem letzten Alter ein Abbtissin der Jungfrawen bestellet vnd verordnet war/ [ist mit einer grossen vnd hefftigen Geschwulst vnd Schmerzen des Wangs oder Hals angefochten worden/ (aus welchem Schmerzen sie auch gestorben) hat sich in dieser Art vnd Geschlecht der Schwachheit vil belustiget/ pfleget zusagen: Ich weys für gewis/ das ich an dem Hals ein Bürde einer Kranckheit vnd Schwachheit trage/ in welchem ich/ da ich noch jung war/ vberflüssige Schwere der Halsbändt getragen/ so ich nach gedencke: Vnd ich glaube/ das derohalben die ewige Himmlische Gütigkeit mit dem Schmerzen des Hals hat wollen beladen seyn/ auff das er nicht also vonn der Schuld der Leichtfertigkeit absoluiert vnd ledig mache/ diereil mir sekunder für das Gold vnd Bärlein/ ein Nöcke vñ Hitz einer Geschwulst herfür kompt.] Dises daselbst bey dem H. Beda.

Im Leben Pauli des Einsidels.

Epistola ad Latam.

Exempel.

Hist. Eccles. gent. Ang. lib. 4. cap. 19

Der H. Hieronymus bringet zwar auch ein sehr erschrocklich Exempel herbey/ von der aller edelste Fraven Pretextoria/ welche/ da sie irer Kinds Tochter/ der Jungfrawen Eustachij Haupt mit edlem Gestein geziert hätte/ vnd das verachte Haar nach weltlichem Gebrauch gestrelet/ hat sie jhre Hand/ auß der empfangnen Erscheinung/ gang vnd gar aufgedorret erlitten/ vnnnd ist den fünfften Monat hernach (wie die Erscheinung vorgesagt) gestorben. Vnd alsbaldt beschleust der H. Hieronymus: [Also defendiert vnd beschirmet CHRIS TVS die Edelgestein vnnnd allerhöchlichsten Zierde.] Man muß auch in dieser Ursachen sagen/ was inn einer andern Epistel/ der H. Cyprianus geschriben hat/ da er spricht: [Die Peynigung der wenigern/ seynd ein Exempel aller miteinander. Daher gehört auch/ was die H. Schrifft sagt: [Ich wil heymbsuchen/ die bekleydet seynd mit ausländischen Kleydern.

In epist. ad Latam, de instructione filia.

In serm. 5. de Lapis. Sophoniae 11.

Wir wollen an jetzt die Ursachen explicieren vnnnd auflegen/ von welcher wegen die Weychheit/ Zartheit/ vnnnd Ueberflus der Kleyder (welches an jeko kein Sünd mehr seyn sich veranlasset/ sonder das noch mehr/ wirdt darfür gehalten/ das es zu einer nothwendigen Ehrbarkeit gehöre) GOTT ein so vngefälliges Ding/ vnd die ihm so hefftig mißfalle. Erstlich diese grosse äusserliche Zierd/ Weychheit vnnnd Ueberflus des Leibs/ ist ein gewisses Argument vnd Anzeyg eines gar verächtlichen Gemüths. Dann also schreibet der H. Bernhardus: [Die Sorgfältigkeit der Kleyder/ ist ein Anzeyg einer Vngestaltedes Gemüths vnd der Sitten.] Vnd widerumb: [Je mehr der Leib außwendig/ von wegen vergebner vnd eytler Ehr/ geziert vnd auffgebuset wirdt/ souil desto mehr wirdt die Seel inwendig besudelt vnd verwüestet.] Widerumb an einem andern Orth: [Die äusserliche Ueberflüssigkeit/ ist ein Anzeygung eines innerlichen Menschen.] Also schreibet auch der heilige Hieronymus/ das Paula/ nicht minder

Ursachen/ warum der Ueberflus der Kleyder Gott mißfalle.

De confid. lib. 3. Scm. super Missus est.

In Apolog. In Epitaphio Paulz.

heilig/

Promptuarium Stapleton TVD

heilig/dann ein edle Fraw/ gepflegt hab zusage: [Wann sie jrgend ein wol vnd zierlich Auffgebuste gesehen/ mit runckleter Stirn/ vnd Trawrigkeit des Angesichts/ hat sie die Irrenden gestrafft/ sprechend: Das die Sauberkeit des Leibs vnd der Kleyder/ sey ein Roth vnd Unsauberkeit der Seelen.] Eben also hat darvon gehalten der H. Ambrosius/ da er geschriben: [Die verabsaumbte Sorg der Zier gefällt GOTT vil mehr: vnd eben dises/ welches wir nicht zieren/ ist ein Geschmuck vnd Zier.] Auff disen Schlag redt der H. Cyprianus: [Welche mit Seyden vnd Purpur bekleydet/ können sich nit einmütiglich mit CHRISTO anthun/ die jenigen/ so mit Halsbanden/ Gold vnd Bärlein gezieret/ haben die Zierde des Leibs vnd der Seelen verlohren.] Vnd dis alles miteinander haben dise H. Personen auß der Schrift gelernet. Dann also lesen wir: [Die Kleydung des Leibs/ vnd Gelächter der Zähn/ vnd des Menschen Gang/ zeugen von ihm an.] Welcher Ursach halben der H. Apostel Paulus/ als er den Weibern die köstliche Kleyder verbeut/ hat er darbey geset: [Das wol ansehēt den Weibern/ die da verheissen ein Göttlich Wesen/ durch gute Werck.] Als nämlich ein Weib/ welche schlecht vnd gerecht bekleydet/ verheißt den Anschawendē Keuschheit: Ein wol auffgebuste aber/ vnd mit vberflüssiger Sorgfältigkeit gezieret/ die verherheisset ein hurische Unkeuschheit.

Dises zwar haben auch die Heyden können vrtheylen vnd abnehmen. Philippus der König auß Macedonien/ hatte einen auß den Freunden Antipatri/ inn die Zahl der Richter eingeschriben vnd auffgenommen: Hernach aber/ als er verstanden/ das er ihm den Bart vnd Haar hätte färben lassen/ hat er ihn entsetet/ sprechend: Das der jenig/ welcher dem Haar vngetrew/ sey auch inn Verrichtung der Sachen vnwürdig/ welchem etwas solte vertrauet werden. Gar berühmt ist zu diser Sachen der Spruch Augusti des Keyser: [Ein herrliche/ fürtreffliche vnd weyche Kleydung/ ist ein Fahnen vnd Feldzeichen der Hoffart/ vnd ein Nest der Unzucht.] Nämlich/ es zeugt an ein Hoffart vnd Obermut des Gemüths/ vnd beschreibet die Unkeuschheit. Daher er dann auch sich eines gar schlechten vnd geringen Kleyds gebraucht/ vnd hat es inn den Seinigen/ welche anderst gethan/ ganz vngerne geduldet: [Als Julia sein Tochter/ mit einer fürtrefflichen Kleydung/ dann es recht vnd billich war/ inn sein Haus gangen/ ihn hefftiglich verleset vnd geärgert/ den andern Tag aber hernach/ als sie die Kleydung mehrmalen geändert/ hat sie Augustum widerumb gegrüßet: Welcher/ als er sie angesehen/ gesaget: Wie vil mehr ist löblicher vnd beweyflicher/ dise ehrliche Zierde inn der Tochter Augusti? Welchem sie geantwortet/ vnd gesprochen: Heut hab ich mich mit des Vattern/ ohngestern aber mit meines Ehegemahels Augē gezieret.] Vnd zwar dise hat die Entschuldigung spitzfindig erfunden inn der Sünd. Vil ansehenlicher war dises Keyser Vrtheyl vnd Verstand/ welcher weyßlich vnd hochuerständiglich geurtheylet/ vnd darfür gehalten/ das der Oberfluß einer edlen Personen fürnehmlich vbel anstehe/ vnd nicht gezimme/ dann die Annuhtung eines jungen Manns/ welcher allein zur Begierd vnd Wollust gewölle hat/ sein Ehegemahel gezieret vnd auffgebuset zu werden. Vnd zwar dessen Begierd vnd Lust/ folgen gar vil böse Christen nach/ wenig aber der Grautier vnd Ansehen Augusti.

Vber dises/ so hat Diogenes gar scharpffsinnig vnd weyßlich gelehrt/ das die Weyche vnd Zierde des Leibs inn einem Mann/ ein Anzeigung sey eines weibischen Gemüths: Dann da ihm ein wolgebuster vnd zierlicher Knab ein kleine Frag proponiert vnd fürgelegt/ hat er gesprochen: [Eher würdt ich dir nicht antworten/ dann du erzeygest dich zuuor nach außgezognen Kleydern/ ob du ein Mann/ oder ein Weib seyst.] Auß der geringen männlichen Zierde/ hat er die Weyche des Gemüths abgenommen. Eben derselbige nennet die vngelehrten vnd vngeschickten Menschen/ die scheinbarlich vnd herrlich bekleydet/ *κευσομηλας*, das ist/ Schaff mit einem gülden nen Fehl. Billich vnd recht lobet Clemens Alexandrinus das Institutum, Gebott vnd

Lib. de Virg.

Lib. de habitu virg.

Esaiz 19.

1. Tim. 2.

Eraf. lib. 4. Apoph.

Sueton. in August. cap. 73.

Macrob. lib. 2. cap. 5. Satur.

Laert. lib. 6. de vires Philo.

Apophtheg.

Erf. lib. 4. Apoph.

vnnd Saking der Lacedemonier / welche allein geblümte Kleider / vnnd purlaunter
 rein Goldt / den Huren zutragen vergönnet vnd zugelassen haben: Dann das from-
 men Weibern dergleichen oberflüssige Gezierd am wenigsten gezimmet vnnd zustehe/
 haben sie für gut gehalten. Dergleichen auch haben Lyfander vnnd Archidamus / Für-
 sten der Lacedemonier / dise herrliche vnnd köstliche Kleyder / welche Dionysius der
 Tyrann auß Sicilien / ihren Töchtern zugeschicket / gewängert vnnd aufgeschlagen/
 fürnemblich fürchtend / damit sie nicht inn dem Gemüth durch dise Kleydung vnge-
 stalter vnnd häßlicher würden. Von welcher Ursachen wegen / vnd auff das solcher
 ansehnlicher Fürsten Töchter geschändet vnd geschwächet wurden / hat es Diony-
 sius der Feind vnder der Gestalt einer Freundschaft geschicket. Ebenmeldter Dio-
 nysius / hat ein solchen Verdruff gehabt ab dem Wollust inn der Kleydung / das er es
 den Vbelthätern / welche durch den Todt solten hingerichtet werden / nach gesehen/
 wann sie köstliche Kleyder gestohlen haben: damit desto geringer die Syracusaner
 von dergleichen Wollustbarkeit sich abhielten.

Porrag. 2. cap
10.

Steph. Belle-
gadis in vo-
lum. sent. ad
verb. vesti-
mentum &
vestitus.

Dem Flauio Vespasiano / als ihm ein Jüngling / wegen erlangter Prefectur
 vnnd Vogtey / Dank gesagt / dann er schmecket vnd ruche von Salben / ist durch
 Winken verachtet / vnnd hefftig gescholten worden. Ich wolte vil lieber / saget der
 Keyser / das er einen andern Geruch von sich gegeben hätte: Vnd hat alsbaldt die
 verliche Brieff reuociert vnnd widerruffet. Derowegen alle diejenigen / so allda bey
 dem Keyser waren / haben geurtheylet vnd dafür gehalten / das diejenigen alle mit ein-
 ander eines weychen / weibischen vnnd faulen Gemüths seyen / welche der Zarte vnnd
 Weiche der Kleyder nachfolgen. Welches / wie schändtlich vnnd vnbequem es sey /
 fürnemblich inn den Christen / hat der heilige Chrysostomus mit disen Worten außge-
 legt: [So einer dein Haus mit goldinen Umbhängen wolte zieren / dich aber na-
 ket vnd bloß inn einem härinen Kleyd zusitzen zwünge / würdest du solches mit billi-
 chem Herzen vnnd Gemüth gedulden? Jesundt aber / nicht ein anderer / sondern du
 selber / zierest das Haus deiner Seel / das ist / den Leib mit Goldt vnnd edlem Gestein /
 vnnd versammest deine Seel / inn der Schandt d. h. härinen Kleydes sitzend. Der Key-
 ser Seuerus / ist an einem schlechten vnnd gar geringen Kleyd benüget gewesen / hat al-
 so sein Geschicht vnnd That beschirmet. [Die Keyserliche Maiestat / bestehet inn der
 Tugend / vnnd nicht inn der Zierde des Leibs:] Wievil mehr bestehet die Christliche
 vnnd Kirchsche Dignitet / Wirden vnnd Standt / in der Tugend / vnnd nicht inn der
 Zierde des Leibs. Dannenher der heilige Augustinus spricht: [Die wahre Zierd der
 Christenmenschen / ist nicht allein kein Betrug / Eughafftig / sondern auch die Pomp
 vnnd Pracht des Goldts oder Kleyds / aber die guten Sitten.] Gar schön vnnd her-
 lich schreibt der heilige Cyprianus: [Die Zeychen der Zierd vnnd Kleyder / vnnd die
 Geschmuck alles Betrugs / kommen alle mit niemand vberlein / dann mit gemeynen
 vnnd vnzüchtigen Weibern / vnd ist gemeyniglich keiner Zierd köstlicher / dann deren /
 welcher Scham leichtfertig ist.] Derohalben von diser Ursach wegen mißfallet es
 GOTT / vnd ist ihm auch der Vberfluß in Kleydern verhasst / dann dise ganze Zube-
 reytung vnnd Krüstung / ist ein gewisses Argument vnd Anzeyg eines verächtlichen / li-
 derlichen / weibischen / vnnd ganz verkehrten Gemüths.

Sueton. in vi-
ta Vespas.

Homil. 70. in
Matth.

Brufonius lib.
3. cap. 13.
Apophteg.

Epist. ad Pos-
tid.

Von dem
Habit der
Jungstraw

Zu diesem kompt auch / das aller Vberfluß der Kleyder nit allein ein Anzeyg / vnd
 gleichsam ein Effect vnnd Wirkung eines bösen vnnd verkehrten Gemüths / ist / gleich wie sach.
 der Rauch ein Anzeyg ist des Feners / vnnd die Bleyche der Kranckheit / wie Clemens
 Alexandrinus gemercket hat / sondern auch eben die Ursach vnnd Ursprung viler Vbel /
 vnnd verderbet das Hers selbst. Daher der H. Bernhardus spricht: [Es werden
 weyche Kleyder genennet / dieweil sie ein weyches Hers machen.] Vnd anderstwo:
 [Man sucht anzuehun / vnd sich zubekleiden / nit was nützlich / sondern was zärters ge-
 funden wirdt / nit was die Kält verjaget / sondern was zur Hoffart vnnd obermütig zuseyn
 antreibt.] Vnd ein wenig hernach: [Wan du ein Staat durch gehest / vnd beschawest
 Kleyder zukauffen / du gehest den Marckt auff vn ab / durchlauffest die Messen vn Kirchs-
 weyhen /

Porrag. lib. 2.
cap. 11.

Serm. 9. ad
Herodem.

Promptuarium
Stapletoni
TVII



wephen/durchsiehest die Häuser der Kauffleut/du kehrest vmb den Hausrath allermit
 emander/du legst herfür grosse Hauffen Lächer/du greyffest es mit Fingern/ hebst es
 für die Augen/du hältst es gegen dem Sonnenstral/du verwürffst vnd verachtest alles
 was grob/vnd was falb oder bleych fürkommet: So dir aber etwas an der Klarheit vnd
 Säubere gefallen thut/ alshaldt fragest du nach/ inn was Werth du solches löndte zu
 sehen: Ich bitte dich/ thust du dieses von Herzen/oder sonsten auß Einfalt: Wann du
 gar fleissig fragest/ welches/ weil es selten gefunden würde/ so würde es vil theurer ver-
 kaufft/thust du das vnwissend/ oder mit Fleys? Ohne Zweyffel kompt es herfür auß
 dem Schatz des Herzens/was außwendig laster vnd mangelhaftig erscheint. Das
 eytel vñ leyche fertige Herz/ das truckt dem Leib ein Zeichen ein einer Eytel vnd Leiche-
 fertigtigkeit. Nicht so sehr würde auff die Zierd des Leibs Achtung gegeben/ wann nit
 zuuor versaumbt vnd veracht wäre worden das Herz mit Tugenden nicht geziert.
 Dieses der heilige Bernhardus/welcher diß Orths die Eytelkeit der Menschen gar zier-
 lich beschriben/ ob er wol diß allein von etlichen Mönchen zu seiner Zeit geschriben hat:

Gleichnuß. Nämlich gleicherweys/ wie auß einem faulen Holz Wärm erwachsen/ welche/ so
 sie herfür kommen/ das Holz selbstn mehr zernagen vnd vermahlen: Also auch er-
 wächst vnd entspringt auß Hoffart/ auß Eytelkeit des Herzens/ vnd Begierlichkeit
 der Augen/ alle oberflüssige Zierd/ vnd Vnmäßigkeit der Kleyder.

Daher Clemens Alexandrinus spricht: [Diejenige Ding/ welche von den
 Weibern zum Ueberflus erkauft werden/ seynd von ihnen gleich als Federn hinweg
 zunehmen/ als die ein vnbeständige Hoffart vnd Zartheit/ vergebenliche vnd leichtfer-
 tige Wollüst gebären: von welchen sie erweckt vnd auffgemundert/ gleichsam besüß-
 gelt/offt von der Ehe wider hinder sich springen. Derohalben so seynd die Weiber er-
 bar vnd züchtig zuzieren/vnd einer ehruzüchtigen Schamhaftigkeit zuberbinden/ das
 mit sie von der Wahrheit/wegen der Zärte vnd Weichheit/nit zerfließen.] Daher daß
 das Gefas der Lacedemonier/oben angezogen/welche sie so streng vnd steiff gehalten/
 daß (wie Aelianus erzählet) die Ephori/ das ist/ ihr hohe Oberkeit/ alle Tag auß die
 Beschawung der Kleyder gegangen/ ob villeicht etwas bey ihnen/ welches der zierlich-
 chen/gebürenden vnd rechtmäßigen Zierd vnd Geschmuck zuwider/ möchte erfunden
 werden. Desgleichen war eben diser Ursachen halb/ bey den Syracusanen fürgescheyt/
 damit sich die Weiber nit mit Gold schmuckten vnd ziereten/ daß sie keine geblümte
 Kleyder tragen/vil weniger/daß sie etwas von Purpur zusammen geweben haben sol-
 ten/es sey dann/daß sich eine für ein öffentliche gemeyne Huren bekennet. Es ist auch
 ein ander Gebott vnd Gefas gewesen/damit sich keiner mit Gold zieret/ vnd sich vn-
 unterschiedlicher oberflüssiger Kleider gebrauchet/ es sey dann/ daß er für einen Ehebre-
 cher oder Langer sich außgebe. Daher gehört/ was gar herrlich vnd ansehnlich Ter-
 tullianus beschreibet/verständlich vñ engentlich anzeygend/ was für ein grosse Schuld
 der Ueberflus in den Kleidern mit sich bey bringe: [Wie ärgerlich vnd böß ist (sagt er)
 die angeborne Art des Teuffels/dem Götlichen Werck zuwiderziehen: Vnsere Knecht
 entmenschen vnd leyhen nichts von vnsern Feinden. Die Kriegsknecht begeren nichts von
 Feind ihres Keyfers: Dañ von dem Widersacher/in welches Hand es stehet/ etwas zum
 Gebrauch begeren vnd abfordern/ist ein Ubertretung. Den Christenmenschen würde
 von demselben Ubel (also neñet er den Teuffel) beygestandē vnd geholffen: Ich weys
 nit/ob diser Nam (eines Christen) bey ihm verharre. Wie frembd es aber sey/ von ewer
 Lehr vnd Bekandnuß/ wie vnwürdig vnd vnbequem dem Christenmenschen/ ein ges-
 machttes Angesicht tragen/mit welchem alle Einfältigkeit eingeführt wirdt: ein Eben-
 bildt erliegen vnd dichten/ welches der Zungen nit gezimbt: bitten vnd begeren/ was
 nicht gegeben sey (das ist die Schönheit der Gestalt/ so die Natur abgeschlagen)
 denen frembd ist daruon abzusehen: ein Gestalt oben/ welches Fleys die Keusch-
 heit ist: Glaube ihr Gesegneten/ wie wolt ihr die Gebott halten/die ihr ewre Glid-
 massen nicht bewahrt.] Dieses Tertullianus/ welcher lehret/ daß gleichsam durch dis-
 sen vergeblichen vnd leichtfertigen Ueberflus/die wahre Christenheit verlohren werde.

Et cetera

Variar. hist.
lib. 14.

Athenæus lib.
11. cap. 6.

Ex Phylarcho
lib. 25. hist.

Lib. de cultu
femina.

¶ Eben in demselbigen Buch / ein wenig hernach / wie auch angebeuter Ueberfluß dem Nächsten Uebels aufftrage / lehret er : [Was seynd wir einem andern zur Gefahr? Was tragen wir einem andern die Begierlichkeit auff? Ich weys nit / ob derjenige vngestrafft wirdt darvon gehen / der einem andern Uebelsach ist der Verderbung. Dann derselbige verdirbt gleichwol in deiner Gestalt / so ers begeren würdt / vnd hat schon allbereyt in seinem Herken zugelassen / was er begeret hat / vnd du bist ihm zu einem Schwerdt worden. Fürwar wie du vonn der Schuld nicht müßig bist / also würdt du von dem Neyd nicht erlediget werden: Dann gleich wie jrgend in eines Acker ein Wörz dery begangen / das Laster zwar / zwinget oder bindet den Herrn nicht / jedoch weil die That mit einer Schandt gemercket vnd gezeichnet würdt / so würdt er auch desgleichen mit einer Schmach besprenget.] Dises Tertullianus.

Lib. de cut. foemina.

1. 2. 3. 4. 5.

In vita eius apud Surium, tom 3.

Homil. 10. in epist. ad Col. Vide etiam homil. 28. in epist. ad Heb.

Der H. Antoninus / Erzbischoff zu Florens / hat alle Weiber / welche mit vnzüchtigen hurischen Habit vnd Kleydern angethan / gleich als Instrumenta vnd Werkzeug des Teuffels / zur Verderbung der Seelen / auß allen Kirchen seiner Stadt außgetriben vnd hinweg getragt. Nit gar vngleich der H. Chrysostomus mit Tertulliano: [Was zierest du dich / bitt ich dich / sage mir? damit du deinem Mann gefallest? Thue das anheymbs. An diesem Ort aber geschicht das Widerspil: Im Haus dahym vngeheuchter vnd gröber / draussen aber prangest du wol auffgebust daher. [Wann du aber deinem eygnen Mann gefallen wilt / so lehre Fleys an / damit du andern nit gefallest.] Dises Chrysostomus. Eben daselbst lehret er auch / als an jess Tertullianus / wie sehr vnd hoch dieses Geschlecht vnd Art / des schändlichen vnd leychfertigen Ueberfluß / der Christlichen Profession vnd Bekandnuß widerspreche. [Sag mir / wann dir einer ein Königliches Kleid gegeben / du aber ober dasselbige jrgend ein knechtliches Kleid bekommen / dasselbig darüber anlegest? Würdest du nit billich / vnangesehen / daß du einen Spott vnd Schandt begiengest / die Straff müssen gedulden? Du aber

hast den HERRN Himmels vnd der Engel (durch den Lauff) angethan / dieweil der H. Apostel Paulus sagt: Alle die ihr in CHRISTVM getaufft seydt / habt CHRISTVM angethan / vnd hangest noch dem Irdischen an? vnd thust an das Kleid der Vnkeuschheit. Dife Ding hab ich derohalben gesagt / daß zwar der Fleys zu Zieren vnd Schmuckten / in sich selbst ein Ubel ist / ob schon nichts Uebels auß ihm erwächst / sonder gezimmet diß sicherlich vnd außser aller Gefahr zuhaben.] Diß abermals Chrysostomus. Difem aber lehret gleichförmig Cyprianus / wie diejenige Weiber / GOTT ihrem Erschaffer grosse Schmach vnd Schandt auffstun / welche sich zumit mit außserlicher Zierde sorgfältiglich schmucken vnd bekleiden: [So etwan (sagt er) ein Handwerker smann zumahlen / jrgend eines Gestalt vnd Bildt / auch Qualitet vnd Geschicklichkeit des Leibes / mit einer eyfferigen rechten Farb verzeychnet hätte / vnd wann jess das Bildt entworfen vnd vollendet / eines andern Hand mit brechte / daß dieweil sie formieret / gestaltet vnd gemahlet / ein anderer noch erfahrner reformieret vnd wider gestaltet / wurde es nit für ein grosse Injuri vnd Schmach / auch für ein billichen Zorn vnd Vngedult des ersten Meysters vnd Handwerker smann gehalten werden? Vermeynst du / daß du vnsträflich tragen werdest die Frech / vnd Kühheit / einer solchen Muthwilligkeit vnd Verlekung GOTTES des Werkmeysters: Dañ ob du wol vnder vnd zwisch den Menschen nit vnzüchtig vnd trawrig / mit häßschleychendem vnd schmeychelndem Betrug bist / so würdt du doch den Verderbten vnd Geschwächten / welche GOTT zugehört / vil ein böser Ehebreyer auffgehalten.] Diß Cyprianus. Derhalben so ist diser Ubel aller miteinander ein einige Uebelsach / der schändlich vñ verächtlichste Ueberfluß in den Kleydern: Dañ er macht ein weych vnd zartes Herz / gebürt vnd beschüst Hoffart vnd Uebermut / erweckt ein andere Begierlichkeit / zeucht des Teuffels Kleid ober das Kleid CHRISTI / thut dem Auctor vnd Anfänger Schmach vnd Vnbillichkeit auff. Vnder andern Uebeln aber / welcher Uebelsach ist / ist diß nit das geringste / daß diejenigen / so diser Weiche vnd Zartheit nachfolgen / ein grossen Verlust der Zeit in derselben Zierd habē. Dañ wo dife Sorgfältigkeit mit kein bösen Endt gebraucht wurde / so verlierē sie doch

Libro de habitu virginum

Promptuarium
Napletoni
TVII
22

In paedogogo
lib. 3. cap. 1.

In vita S. Pe-
lag. apud Sur.
8. Octob.

Socrat. histor.
Eccles. lib. 4.
cap. 18.

Exempel.

Apophtheg.

Der 4.
Ober-
fluß wirdt
der eytlen
Ehre zuge-
eygnet.
Eccles. 11.

Gleichnuß.

allein in derselben vil Zeit/nach dem Spruch des Comedischreibers: [Wann sie sich E
rüsten/wan sie sich zieren/so ist es ein Jar.] Welchs auß eine andern Griechische Poes
ten/der desgleich en vergebliche Sorgfältigkeit vnd Schaden der Zeit beschriben/Ele
mens Alexandrinus bey bringt: [Sie kompt/gehet fürber/tritt herbey: Sie gehet nie
für/kompt/ist verhanden/ist abwesend/wirdt gefäubert/gewaschen/kommt herbey: wirdt
mit Säpffen gereiniget/sie wirdt gestreht/hat außgeworffen/wirdt zerriben/wirdt ge
badet/beschawet sich/wirdt zusamen geordnet/wirdt mit Salben durchgossen/wirdt
geziert/wirdt gesalbet/vnd so sie was nit hat/wirdts getödet. Dife seynd nit einmal/
zweymal oder drey mal würdig/welche zugrundi verderben/das Roth vnnnd Anflat der
Crocodilen gebrauch n/mit dem Schaum der Meerspüen gesalbt/die Augbrawē mit
Kuß bestreichen/die Wangen mit Farben geriben werden sollen. Welche derwegen den
Heydnischen Poeten von wegen der Sitten verhaßt werden/wicuil mehr seynd sie von
der Wahrheit zuerwerffen?] Difes Elemeus.

Die Engelländische Geytheit/da daß die ander Cleopatra regiert/obertriffet weyt
alle dife vnfinnige Sorgfältigkeit/da des Grafen Lecestrij/ eines beschreyen/vnd zu
vnsern Zeiten (ein Cron außgenossen) der ander Sardanapalus/vermeinte Hauß
fraw/gans vnd gar mit Milch abwaschen zulassen gewohnet hätte/damit sie allein der
aller vnzüchtigsten Geytheit ihres Manns ein Genügen thät. Der H. Nonnus/Bia
schhoff zu Helopolus (ist ein Statt in Egypten/heyst jetzt Alcayr) da er vngefär Pelas
gian/die Huren von Antiochia/auff der Gassen sahe fürüber gehn/also geschmückt vnd
geziert/das ganz vnd gar in ihren Kleydern nichts anders gesehen ward/dann Goldt/
Wärlein vnd Edelgestein/hat er dieselb lang angesehen vnd betrachtet/hernach zu den
Vestehenden gesagt: Wievil Stund vermeynst du/das diß Weib zubring vnd verzeh/
biß daß sie sich in ihrer Schlaffkammer wasche vnd zusamen richte/allen Fleiß fürwen
dend/das an jr einige Zierd vñ Schönheit nit abgehe/das sie aller Menschen Augen ge
falle/nichts an ihr gemangelt werde. Desgleich auch Pambus der Einsidel/da er auß
der Wüsten nach Alexandrie hinab gestigen/als Athanasius der Bischoffe gebettē/da
er ein Weib daselbst/auffs höflich ist vnd außbündig ist geziert vnd geschmückt gesehen/
damit die Leut sie zusehen angereyht/hat er die Zäher vergossen/vnnnd hat denen/so ihn
fragten/warinn daß er weyne/geantwortet: Daß er durch zwey Ding sey bewögt wor
den: Erstlich/das er sehe/das das Weib jr selbst das Verderbē zurichtet: Zum andern/
das sie nicht so grosse Sorg vnd Fleiß/GOTT zugefallen/als grossen sie den la
sterhaffigen vnd bösen Menschen zuschmeychlen/anleget vnnnd auffwendet. So ist
nämlich von solchen zum allerwarhafftigsten/was nit weniger höflich/als weyßlich/
Thomas Morus/an Gottseligkeit/Frömbkeit vnnnd Geschicklichkeit ein berühmter
Mann/zusagen gepflegt hat: [Das jhrer vil in diesem Leben/mit dergleichen Arbeit die
Höll erkauften/mit welchen sie omb den halben Theyl den Hüffel hätten können gewin
nen.] Daher ebenmeldter H. Mann zu eine Haußtöchterlein/welche mit viler Ar
beit/auch zugleich mit grossem Schmerzen das Har zusamen geflochten vnnnd auffge
bunden/das die Stirn schön/breyt vnd glantz wäre/vnd den Rock zusamen zoge
vnd zwange/das sie einen rahnen vnnnd dünnen Leib zuhaben gehalten wurde/gesagt
hat: [So dir GOTT für dife dein grosse Mühe vnd Arbeit mit die Höll ertheilt/wirdt
er dir für war ein grossen Spott vnd Schandt auffthun.

Der Oberfluß aber jehunder auff dife Art vnd Weys/ist difs größte Ubel/das
derselbige ganz vnd gar zur eytlen Ehr vnnnd Pracht verordnet vnnnd bestimmet ist/suche
auch kein einige Frucht nit/gibt auch auffs Endt nit acht/sonder allein/das er den Aus
gen der Menschē gefalle/ein vergebne vnd eytle Ehr vñ Ansehen daruon trage. In wel
cher Sachen/wie in jhr/nichts nützlichers/also ist auch den Gesasē GOTTES/vnd dem
Göttlichen Willen/nichts widerspenstigers.Recht vnd wol hat auch der weyse Mann
ermahnt/da er spricht: [Erhebe dich nit deiner Kleyder/vnnnd im Tag/so dir Ehr ge
schicht/solt du nit stols werden.] Dann welcher sich oberflüssiger Zierd berühmt/der
thut eben/als wan er sich ab den Lächlein vñ Binden mit welchen die Wunden bedecke
vnnnd

A vnd zugebunden werden/berühmet. Dann die köstliche Kleyder/ seyn nichts anders/
 dann Arzneyen eines krankten vnd bekümmerten Hersen/ ohne welche Er ewigklich
 gepyniget wurdte/ vnd dörfte auch nit öffentlich herfürgehen/ [Dann zugleich als ein
 ner/deme ein Pflaster auffgelegt/ vnd welchem die Augen gesalbet/eintweders mit dem
 Anschawen ein Gelegenheit gibt der Krankheit/ also auch die Nasen vnd Ferbung/]
 vnd ein anmutlicher Geschmuck [bedeuten/ das die Seel inwendig krank ist/] sagt
 Clemens. Daher dann auch der H. Gregorius: [Das allein wegen eitter Ehr ein
 köstlichers Kleyd gesucht wurdte/bezeugt die That selbst: Da niemand wolte an jenen
 Ort ein köstlich Kleyd anlegen/ da Er von andern nit konde gesehen werden. [Ein
 Reicher/ welcher daheym mit seinem Weib vnd Befreunden die Mahlzeit neust vnd]
 einnimbt/ zaygt er alles herfür/ mit disem lehzend/ das ers nit von seinet wegen/ sondern an
 derer Meynung haben/ dise köstliche Ding bey sich hat. Dises ist die aller grössst Eiz
 telkeit aller Eitelkeit/ das man wil auß der Zierd vnd Geschmuck der Kleyder/ ein
 Existimation vnd ansehen bey den Menschen suchen/ Schön vnd herlich der Heydniz
 sche Philolophus Seneca [Gleicherweiss/ wie der jenig so ein Ross kauffen wil/ vnd
 dasselbig nit/ sondern die Satteldeck/ vnd Gebiss ansihet/ nährisch ist/ Also ist diser vil
 nährischer/ welcher den Menschen entweder auß dem Kleyd/ oder auß der Condition
 vnd Gestalt/ welche vns auff Weis/ eines Kleyds/ umgeben ist/ scheset. [Ganz
 zierlich Apelles da er gesehen/ das einer auß seinen Jüngern die Helenam mit vil Gold
 gezieret/gemahlet hatte. [Jüngling] sagt er/ [diweil du sie nit schön hast machen
 können/hastu sie reich gemacht.] Solche seynd/welche auß dem eufferlichen Schmuck
 vnd Zierde Schönheit suchen/ vnd dem Ansehen nachlagen. Weyslich der Pabst
 Innocentius: [Was ist ein köstlicher Geschmuck vnd Zierd anders/ dann ein Grab/
 außwendig geweiß/ inwendig aber lauter Vnflat vñ Roth: Welches zwar Clemens
 vñ Alexandrinus mit einer wolgezierten Gleichnuß außgelegt hat. [Bey den Eypthern/]
 sagt er/ [seynd die Tempel Kirchen/ Vorschöpf/ Vorschöpf/ Lustwäld herlich vñ trefflich
 zugericht/ vñ die Höff mit vil Columnen vnd Seulen umgeben. Die Wänd aber/ die
 scheinen von außländischen Steinen/ vnd gar künstlich gemahlet/ Also das ganz nichts
 mangelt. Die Heuser aber vñ Gebewschüttern von Gold/ Silber vñ Gunterssch/ vnd
 mit seltsamen mancherley scheinbaren Steinen: Die Kirchen aber vnd Sacristeyen/
 werden von zarten vnd mit Gold gewürckten Tüchern umbschattet. Wann du aber
 die innerlichen Gemach des Tempels Umbgang durchgehen würdt/ vnd zu dessen/
 welches das fürnembst Schawspil eilend/ die Bildnuß so dem Tempel bewohnet/
 suchen würdt/ würdt kein GOTT gefunden werden/ welcher gesucht vnd erwartet war
 de/ vnder einem solchen Apparat vnd zierlichen Zubereytung/ sondern ein Katz
 Crocodyl/ oder Einheimische vnd Inländische Schlangen/ oder dergleichen ein
 ander wildes Thier/ welches zwar vnwürdig des Tempels/ sondern fugt vnd
 schickt sich vil mehr zu einer Hüten/ Gruben vnd Roth. Also gedunckt mich/
 die Weiber seyen/ welche Goldt antragen/ sich das Haar zu krausen vben/ die
 Wangen anzustreichen/ vnd die Haarlöcken zufärben sich bemühen/ auch ande
 rer Weiche durch vergebne vnd vnüße Künste suchen vnd folgen/ welche auch
 die fleischliche Umbstände zieren vnd beschönen/ vnd folgen warhafftig nach
 die vnglückhafftige Aegyptier als Liebhabere an sich zuziehen. Wann aber einer
 den Umb vnd Fürhang des Tempels die Hauben/ sage ich/ das Kleyd/ Bes
 trug vnd Falsch/ den Anstrich vnd was mit denselbigen obergezogen vnd eingebrocke
 ist/ auffthun vnd eröffnen würdt/ als ob er daselbst die warhafftige Schönheit fin
 den wolte/ so weys ich fürwahr vnd gewis er würde ein abschewen darob gewinnen.
 So würdt er auch inwendig nit das Ebenbild Gottes wohnend/ sondern an statt des
 selbigen/ ein Huren vnd Ehebrecherin/welche den Zugang der Seelen einnehmen
 vnd besitzent thut/ vnd würdt oberwunden das es ein warhafftig Bestia vnd wildes
 Thier

Pædag. lib. 3.
 cap. 3.
 Hom. vlt. su
 pct. Eunnng.

Lib. 2. cap. 127

Clemes Alex.
 Pædag. lib. 2.
 cap. 12.
 Apoltheg.

Lib. de utilita
 te conditionis
 humane Pæ
 dag. lib. 3. c. 27.

Promptuarium
 Napletoni
 TVII

Thier seye/ein Affe mit Betrug vnd Arglistigkeit bedeckt vnd angethon/so hat die verführische Schlange / durch Begirlichkeit eitler Ehr/ für ein Spelunck vnnnd Hülen die Seelen innen vnnnd besitzt dieselbige / welche alsdann die Weiber inn Huren verändert / indem er sein Ampt als ein Hurenwirdt verbringet.] Difes Clemens Alexandrinus.

Derohalben so lobet an einem andern Ort ebenbemelter Clemens der Apostolische Scribent/den spißfindigen Redner vnd Sophisten Caum/welcher der Tugend vnnnd Laster gleichsehende vnnnd ähnliche Bildnuß ganz süglich vnnnd wol beschriben. [Dann er hat die Tugend schlechlich stehend gestellt / mit einem weissen Kleyd angethan vnd sauber/ allein mit der Schamhaftigkeit geziert. Die Vntugend aber oder Laster / mit einem vberflüssigen vnnnd wunderfelsamen Kleyd / bekleydet/ mit einem frembden Kleyd frolockend.] Derowegen so ist nichts eitlers vnnnd vergebenlichers/ dann diese eitle vnnnd vergebne Lehr/ welche allein auß der eufferlichen Zierd vnnnd Geschmuck gesucht wirdt. An einem andern Ort festangezogener Clemens gar weyßlich vnd verständig. [Welcher vermeynet das er mit Gold solle beschönet vnnnd geziert werden/der ist geringer dann das Gold selbstn/welcher aber schlechter dan das Gold/ derselbig ist nit sein Herr.] So hat auch der siben Weysen einer Solon/die Eitelkeit des Königs Cresi zu disem theyl außgetruckt / Cresus ein König in Lydia/ einer Landschaft Asie/ als er sich auff das allerscherpffst vnd beste/ geziert/ vnd in seinem königlichen Saal gesehet hat/ hat er disen Solonen gefragt / [Ob er jemaln ein schöner Spectacul vnd Schawspiel gesehen/] hat er geantwortet/ [Nanen/ Pfawen/ vnnnd Fasshanen.] Das diese wolbekandte Eitelkeit/ auß der glückseligen Inseln Vtopia ganz vnd gar außgesöndert seye/ hat Thomas Morus von seinen Landpleuten als an denen ers wol erfahren vnd gemerckt/ geschriben/[Es verwundern sich/] sagt Er [das eine auß den sterblichen Menschen verhanden / welche ein falschen Schein eines kleinen Verleins oder Steyns belustige / welche zugelassen seye vnnnd dem gezimie einen Stern od die Sonnē selbst anzuschawen/oder das einer so thöricht wäre/das sih einer wegen eines zärtern vnd subtilern Faden von einer wollen desto edler zuseyn geduncken lasse/so doch eben dieselbig/obwoln auß einē zarten Faden/das Schaff zuuor getragē/ vnd ist doch auch nichts anders dann ein Schaff gewesen.] Vnd ein wenig darnach. [Dis sehen vi stellen sie in eine verferten Art vnd Geschlecht eines Wollusts/das derjenige/welcher einen bessern Rock antrage/sich auch besser zuseyn geduncken lasset. In welcher ainigen Sachen sie zweymal fehl treten. So seynd solche nit weniger falsch vnd betrogen/das sie vermeynen ihren Rock vil besser/dann sich selbstn seyn. Dann warumb so du ansiehst den Gebrauch des Kleyds/das die Wollen eins zarten Fadens die grober vbertriffet: Sie aber gleichsam von Natur/nit mit Ehr vbertreffen/so erheben sie/dem Kamb/glauben vnd vermeynen das ihnen einiger Werth nit darbey komme / vnd in demselbigen die Ehr welche die geringe vnd schlechte gekleydete nit dörfften verhoffen / so erfodern sie gleichsam von Recht solche durch vnd mit einem köstlichen Rock/ vnnnd so sie das vnderlassen / seyn sie ihnen selbstn fahrlässig / vnnwürß vnnnd feindselig.]

Diese gemeyne landleuffige Eitelkeit aller Menschen / verspottet diese wolanz gestellte Gemeyne Nus ganz vnd gar. So hat auch sonderlich diese Eitelkeit ein fürnehmter Burger zu Londen nit weniger höflich / als auch weyßlich widerlegt vnd refutiert. Es ist zu Londen in Engelland der Brauch / das die fürnehmste Burger/ fürnämlich aber/ welche dem Ampt so vber Zehen verordnet (Decurionum) gewesen/ vor vnd außgestanden/ auff gewisse vnnnd die fürnehmste Tage bey dem Obervogt der Statt/ obwoln/ doch nit allweg geladen essen/ Ist diser gute vnd fromie Bürger zu zeit des Mittagnahls für das Schulteressen Haus ehlich vnd doch auch mittelmessig gekleydet/ kommen/ Ist er von dem Thorwärter/ als der der andern vnnwürdig/ abgewisen worden.

Paedag. lib. 2.

cap. 10.

Paedag. lib. 3.

cap. 11.

Laert. lib. 1.

cap. 2. de vitiis

Philosoph.

Vtopia lib. 2.

worden. Als diser die Ursach seines Irthumb vnd Mangels erkent/ ist er haim
 gangen/ hat sich alsbald mit einem köstlichen Kleid angethan. Als er mit diesem an-
 gelegt/ hat er widerkert/ wurde eingelassen/ Er setz sich nider/ vnd isset. Nach vollend-
 tem Mittagsmahl als nach Gewonheit/ jeder dem Schulteyssen danck gesagt/ Diser
 zeugt den Rock auß/ legt selbigen auff den Tisch/ vnd danck mit grosser Ehrerbietung
 seinem Rock von wegen der Mähzeit. Welche That/ als die andern in einem so anse-
 henlichen Mann verwunderten/ da er die Ursachen gesagt/ haben sie sambt vnd son-
 ders den gemeynen Irthumb vnd Meynung erkennen. Aber zu diser Mey-
 nung kompt auch der allergroß vnd Weisheit verständigste Aristoteles/ wel-
 cher/ als er einen Jüngling/ der sich von wegen der Herrlichkeit vnd Magnificenz
 seines seyndinen Kleids vbername vnd stolocket/ vermercket: [Wirst du nit mein lie-
 ber Jüngling/] sagt er/ [auffhören/ dich wegen der Tugend des Schaffs zuberühmē.]
 Fürwar hat Clemens Alexandrinus gelehrt/ daß ein Abgötterey seye/ diese Ehr/ welche
 allein in der eusserlichen Zier gesucht wurde. [Welche/] sagt er/ [auff ein erdichte Ge-
 stalt des schönen vnd hübschen/ nemlich den vberflüssigen Fleis der Zierd/ vnd nit auff
 das schön/ hübsch vnd Ehrlich selbsten achtung haben vnd mercken/ die vberziehen
 widerum den Dienst der Bilder mit einem verdeckten vnd hernäntelten Namen/ vnd
 seynd weit von der Warheit zuvertreiben/ diemeilen sie allein auß Meynung/ vnd nit
 Wissenschaft die Natur des hübschen erdichten/ vnd ihnen darvon traumen lassen.]
 Dises Clemens. Vnd warlichen ein vnfrommer/ Lasterhafte vnd narsischer
 Mensch/ so herlich geziert/ ist gleichsam ein Abgott/ welchen so du deshalben ehrest
 vnd werth hältst/ begehst du nit ein Abgötterey. Was aber dieser Eitelkeit vnd
 Wechse für ein Thorheit vnd Narrenstand seye/ hat mit einer süglichen vnd hieher bez-
 quemen Gleichnuß außgelegt/ Lidorus Clarius der wolberedte Prediger. Ich verwun-
 der mich/ sagt er/ gar sehr/ ab der Weiber verstockten Sinn/ welche/ diemeil sie gar nahe
 alle die Gestalt des Leibs für das höchste Gut halten/ daß sie nit diese/ die im Euangelio
 verheissen/ zuerlangt erzündet werden. Dañ also solten sie gedencen. So einer einem
 Weib verheisse/ es würde ihr also begegnen vnd widerfahren/ da sie nur ein einiges Jar
 allen Betrug/ Falsch/ Anstrich vnd Zierd des Leibes verabsaumet/ sie hernach/ hundert
 Jar schöner vnd zierlicher als alle andere Weiber wären/ oder welche jemaln gewesen/
 scheinen/ würde sie für wahr diese Condition vnd Anstand gern vnd gutwillig auff vnd
 annehmen. Herwiderumb da ihr gesagt wurde es solte ihr zugelassen seyn/ also da sie sich
 eines gansen Jars lang/ alles Betrugs vnd Anstrich/ auch allerley Art vñ Geschlechte
 der Gezierd solte gebrauchen/ wann aber diß hin vnd fürüber/ solte sie die allerhäßlichste
 vnder allen Weibern seyn vnd werden/ Ist darob gar nit zu zweiffeln/ daß dieses Weib/
 allen angebotenen vnd zugelassenen Anstrich wurde abschlagen/ auß Föcht zukünfti-
 gen vnd hernach folgenden Deformität vnd Abscheulichkeit.

Max. sen. 43.

Pedag. lib. 2.
cap. 10.

Orat. 53. to. 2.

Zu diesem werden sich diese Ding alle auß gemeynem Brauch zutragen vñ begeben/
 zwar in so großem ansehen/ als vil die Ewigkeit die Zeit vbertrifft/ vñ sie halten sich in so
 einer grossen wichtigen Sachen so hinlässig vnd schläfferig: Dañ es ist zukünftig/ auff
 daß die jenig welche in diesem Leben züchtig vnd erbar auch ohne allen Anstrich vnd
 Zierden gelebt/ daß sie werden Leiber haben so die Klarheit oder Sonnen weit vbertref-
 fen vnd vergleichen/ vnd diß zwar bis in Ewigkeit: Welche aber allhie hat wollen wol
 auffgeschmückt hereinbringen vnd erscheinen/ dieselbigen werden die ewige Abscheu-
 lichkeit vnd Vnflath mit dem Teuffel vnd seinen Engeln erlangen. Dises Lidorus
 Clarius. Es ist ein sehr allergroße Thorheit welcher durch diese warhafftig feste vnd
 steiffe Consideration vnd Verachtung nit bewegt wirdt. Dieses aber ist einer solchen
 vergeben/ eiteln geringen vnd schlechten Ehr/ Betrug/ welche mit dergleichen Schein
 die Augen verblendet/ daß die sterblichen Menschen/ vil lieber nur ein Augenblick
 wollen betrogen vnd angestrichen/ dann in Ewigkeit scheinbarlich vnd selig seyn.

Augusti

cap. 20.

Orat. 53. to. 2.

cap. 20.

Zu

Promptuarium
 Stapletoni
 TVII

Pedag. lib. 3.
cap. 2.

Zu diesen Vbeln allen mit einander kompt auch dises dem eygenthumblich vnnnd
ähnlich das die weyche / Zartheit / Vberfluß / vnd Eitelkeit ganz vnnnd gar kein Weß
Maß / Sil oder End hat / welches gar herrlich Clemens Alexandrinus gelehrt hat: [Das
man /] sagt Er / [truncken bezecht vnd voll Wein seye / obs wol grosse Laster / so seynd
sie doch so groß nicht / als da ist der grosse vnfügliche Fleiß sich selbst auffzumussen
vnd zuzieren. Ein voller Tisch / vnd ein grosse Anzahl der Becher / seynd gnug die
Fresserey damit zu erfüllen. Welchen aber vil am stetten fleiß des Golds / Purpur vnd
edlen Berlein gelegen / deuselbigen würdt weder das was auff Erden oder auch was
vnder der Erden ist / das Gold gnug thon vnd erfüllen. Derohalben da siehnen den
Marckstein der Begierden nit fürnehmen / so fallen sie in die Vnzucht. Dann sie ges
brauchen ein Schawplaz / grosser Pomp vnnnd Pracht / grosse vile der Zuseher / Irr
thumb vnd Fehl in Geistlichen / ein langsamen Verzug auff dem Weg / damit sie jeders
meniglichen geoffenbare vnd bekandt seyen. Dises Clemens Alexandrinus.

Lib. 2. cap. 12.

Er straffet auch dieses / die vnendliche veränderung einer solcher Eitelkeit / das
den Leib zuzieren / da man das Ziel ein mal vberschreitet / einigerley Art vnd Geschlecht
der Kleyder nit gnug ist oder thun kan / der newen vnd mancherley Formen vnd Sorten
der Kleyder / vnd von tag zu tag newe / ist kein Ziel / Zweck oder End. Ebenemelter
Clemens Alexandrinus erzählet auß dem Poeten Aristophane / einen grossen vnnmäßi
gen Hausrath vol / des Weiblichen Geschmucks vnd Zierd / welche jetzt heutiges tags
schier gar nahe die Mannpersonen eingenommen. [Ich wil /] sagt Clemens / [die
Wort des Comedischreiber vnd Poeten beybringen / welche den vnzimlichen vnnnd gar
vngellegnen Vbermut ewer Hoffart offentlich straffen. Guldine Hauben / zierliche
Hauptbündel vnd schön geflachte Kränen. Salpeder vnd Nadeln / Pimstein /
Brustbündel / Preis oder Schmierriemen / Brust / Halsbündel vnnnd Ducht ein An
strich / guldene Hals vnd Armbänder / mancherley Instrumenta vnnnd Werkzeug die
Augen zu regieren / ein subtile / zartes vnnnd Leynin Gewand / Hauben vnnnd Gürtel /
schöne Pleg oder Leisten an den Vnderböcken / ein Kleyd mit Purpur verwebbt
weiche zarte Kleyder vil vnd mancherley Ordnung der Ränsten / scheinbarliche Leib
röck vnd Mänteln. Ich hab aber nit gesagt / welche grösser vnnnd mehrer als diese:
Ohrengezierd von Gold / Edelgestein vnd köstlichen Berlein / vnd Gehäng / Gölde
Rincken / Halsgeschmuck von Berlein / guldne Kettin / Wappen vnd Geschir / Ring
woltrichende Ziglein / Pflasterlein vnd Bisemkugeln / woltschmeckende Oelfriegeln /
durchglanzende Spitzig / Scheinsteinlein / Carnölstein / &c.] vnd was dergleichen vn
zählchs vil meh: seynd / dessen man sich zu aller Hoffart / Pracht vnnnd Vbermut / die
auch mit allen vnnnd jedern ihren eygentlichen Namen mögen beygebracht werden / ges
brauchet / &c. [Ich zwar bin gleich sam müed vnd verdreust mich ein solche Vile vnd
Anzahl ihrer Zierd vnd Geschmuck anzumelden / kompt mir auch verwunderlich für
das sie nit / do sie ein so solche schwere vnd grosse Bürden auff ihnen tragen / darunder
zugrunde gehen /] disses Clemens auß dem Poeten Aristophane.

Exempel.
Suetone in
ius vita.

Alex. ab Alex.
Lib. 5. cap. 18.

An disem Ort nemblich schüttet sich auß / last sich auch herfür die Freundlichkeit
vnd der Mutwillen / so ein Vberwinderin aller Zucht vnnnd Schamhaftigkeit: Es
werden in dieser Art vnd Geschlecht eines solchen Vberfluß schier vnglaubliche Vber
tretung vermercket vnd gelesen. Caius Caesar Augustus hat gar selten mit Welt vnd
Menschlichen Kleydern wollen angethon werden / da er nemblich inn aller Wollust /
offt vnd vil maln / in einem Habit vnd Kleyd der Göttin gesehen ward / bald mit einem
guldine Bart / bald in dem Habit der Göttin Veneris. Kayser Nero der Wätterich /
hat kein Kleyd zwey mal angethon. Heliopahilus / hat Edelgestein von den allerbesten
vnnnd künstlichen Menschen palliert vnnnd geschnitten / inn den Schuchen getragen /
die er nit meh: widerholte. So ist auch zu dieser vnser Zeit in Engelland Gualterus
Raiolaus / der Königin Elisabetha Vuellschafft / an dem Hoff gesehen worden / das er
Pantoffel / vonn Berlein vnnnd Edelstein also beschwert / angetragen / welche biß auff
6600. vnd meh: Gulden geschetzt seynd worden / so er doch sonst ein schlechter / vn
Herkog /

Achsamber Mensch / vnnnd ehe er die Königin lieb gewan / eines verächtlichen Ansehens. So ist auch leglich dieser Oberflus in Engelland dahin kommen / vnd also zugenommen / das das jenig Kleid / welches Heinrich der Sibende / deme der Achtend nach gefolget dieser Elisabethen Vatter / angetragen / das an jeko einem Edelmann schwerlich eines dergleichen gezimme / vnnnd was vor der Zeit die fürnembste Edelleut / Herzog / Marggrauen vnnnd Grauen für Kleyder gebraucht haben / das sich an jeko eines solches glanz der Kleyder die geringen Edelleut anmassen vnnnd gebrauchen / so seyen auch jekunder die Handwerks vnnnd Bawersleut schwerlich mit der alten Kleidung vergnügt / was die geringen von Adel angetragen haben / auff das was **CHRISTVS** hie gesagt hat / *Siehe / die da weyche Kleyder antragen seyn an der Königen Höffe / sich vil weiter aufstrecken / vnd in vilen Heusern der Adels Personen / Burger vnnnd Bawren / sowol die Mann als Weibs Personen mit weychen Kleydern an thun vnd versorgen / das / zu ihzen vilen / jekunder in Engelland / Franckreich vnnnd anderstwo Männer auff adelichst gekleydt / gezierdt vnnnd auffgeschmuckt / auch wol dieses / des Diogenis widerumb gesagt werden kan vnd solle. Dann derselbige / als er einen statlichen vnnnd hochadelichen Jüngling Weibisch gekleydet angesehen /* *[Schämest du dich nit /]* sagt er / das du dir vbelst wilt / dann dir die Natur selbst gewölt hat. Dieweil dich dieselbige hat einem Mann wollen seyn / vnd du machst / wegen vnd auß der Kleidung dich selbst zu einem Weib.

Laert. lib. 2.

Liese von disen Weibischen / vergebnen vnd eiteln Oberflus den **H. Chrysostomum** / welcher in der 90. Homilia oder Predig vber Mattheum nach längs daruon handelt. Dann diese allerwunderfelsamste Wechtheit / vnd in dieser Art vnd Geschlechte aller uberschwencklichste Oberflus dieser Zeiten / hat nemlichen gemacht das ich diesen Ort etwas weitleuffigers abgehandelt vnnnd außgeführt habe: vnd des vmb so vil desto meh / das gar schwerlich in einem andern Euangelio / welches durch vnnnd inn der Kirchen gepflegt wirdt zu lesen diese Wechtheit vnd Oberflus gestrafft wirdt.

Derowegen mag ihme ein Prediger auß einer solchen Bile außerlesen / diese Ding fürnemblich welche auß diesen allen / dem gegenwärtigen Ort / Zeit / vnnnd Personen / süglich / bequem vnd mehr fruchtbarlich zu seyn / für gut ansehen wirdt. Damit auff das wir aber diesen Ort beschliessen / so sollen die Zärt vnnnd Wechtheit / diesen Spruch des Propheten Amos merken. *[Wehe euch ihz besten vnd hohen Häupter der Völcker / die ihz stols daher trettet in das Haus Israel. [Was würde er noch heut zu tag sagen / wann er sehen solle nit allein die Obersten / sondern auch die schlechte Gemeinde vnnnd Vöcklein mit was dasselbige für einer Pomp / vnnnd Pracht / mit was für einer Küftung vnd Schein sie die Kirchen vnd Tempel GOTTES eingehen? Da sie GOTT demütig anbetten sollen. Sie gehen mit ein nem solchen Obermut / Stolsheit vnnnd Pracht / das sie nit mehr können in sein Haus: vber vnd außser welchen nichts abschewlichers vnnnd gröbers seyn kan.]*

Amos. 2.



Zuange=

Promptuarium
Stapletoni
TVII
22